



ILLUSTRIERENDE PRÜFUNGSAUFGABEN FÜR DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG

Teil 1: Beispielaufgaben

Die Illustrierenden Prüfungsaufgaben (Teil 1: Beispielaufgaben, Teil 2: Erläuterungen und Lösungsvorschläge) dienen der einmaligen exemplarischen Veranschaulichung von Struktur, Anspruch und Niveau der Abiturprüfung auf grundlegendem bzw. erhöhtem Anforderungsniveau im neunjährigen Gymnasium in Bayern.

Geschichte

erhöhtes Anforderungsniveau

Arbeitszeit: 270 Minuten

Die Schülerin bzw. der Schüler bearbeitet eine der vier Aufgaben.

Hilfsmittel ist der zugelassene Historische Atlas. Dieser darf keine Kommentare enthalten; Hervorhebungen und Verweisungen sind gestattet.

AUF DEM WEG ZU GESELLSCHAFTLICHER UND POLITISCHER PARTIZIPATION VOM ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS BIS ZUR WEIMARER REPUBLIK

Prüfungsteil A

- | | BE |
|--|-----------|
| 1 Erläutern Sie die Bedeutung der Französischen Revolution für die Entstehung einer bürgerlichen Gesellschaft! | 16 |
| 2 1848/49 kam es auch im Deutschen Bund zu einer Revolution. | 34 |
| 2.1 Arbeiten Sie aus dem Artikel der „Obrerrheinischen Zeitung“ vom 3. März 1848 (M 1) die sogenannten „Märzforderungen“ und das darin zum Ausdruck kommende Gedankengut der Aufklärung heraus. | |
| 2.2 In seinem 1985 erschienenen Werk zur deutschen Revolution von 1848/49 schrieb der Historiker Wolfram Siemann:
„Unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung der Revolution von 1848/49 für die Gegenwart zählt nicht so sehr ihr Scheitern, sondern der von ihr ausgegangene und fortwirkende Impuls zur Modernisierung der deutschen Gesellschaft.“
Nehmen Sie Stellung zu diesem Zitat und beziehen Sie dabei Ihre Ergebnisse aus Aufgabe 2.1 sowie den Text „Revolution von 1848. Scheitern eines Traums“ des Historikers Günter Wollstein (M 2) ein! | |
| 3 An Ihrer Schule findet die Wissenschaftswoche zum Thema „Moderne“ statt. Ihre Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Geschichte der Moderne. Verfassen Sie einen Informationstext, in dem Sie zunächst mit Hilfe von M 3 und M 4 ambivalente Reaktionen auf Modernisierungsprozesse im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik darstellen! Diskutieren Sie anschließend am Beispiel eines der beiden Materialien, inwieweit sich darin eine Modernisierungstheorie widerspiegelt! | 30 |

Prüfungsteil B

- | | |
|---|----|
| 4 Bearbeiten Sie <u>eine</u> Halbjahresaufgabe entweder zu 13/1 oder 13/2 (S. 20). | 40 |
|---|----|

120

Material 1: Artikel aus der „Oberrheinischen Zeitung. Erstes censurfrees Blatt“ vom 3. März 1848

Nach ewigen, unwandelbaren Gesetzen erfolgt die Entwicklung des Geistes der Menschheit. Ihr Trotz entgegengesetzt wollen, ist freventliche¹ Vermessenheit und eitles Bemühen. Das haben die jüngsten großen Ereignisse der letzten Tage gezeigt und den Beweis geliefert, daß, wenn einmal die Vernunft erwacht ist, der Kraft des freien Gedankens keine physische Macht dauernden Widerstand entgegenzusetzen vermag. [...] – Teutschland, das lange geknechtete, durchzuckt die freudige Hoffnung des endlichen Erblühens einer besseren Zukunft und des Eintritts in die Reihe der selbständigen Völker. [...]

In unserem [Land] Baden hat [...] bereits ein Strahl der Freiheitssonne die bisherige Nacht des öffentlichen Lebens durchdrungen und die herangebrochene Morgendämmerung wird uns den ersehnten schönen Tag des vollständigen Heraustretens aus den Banden langjähriger Bevormundung bringen. Das widerrechtlich geknebelte Wort ist nun frei! Bis dahin kämpften wir um Wiedererlangung desselben, – um Preßfreiheit, – von jetzt an werden wir mit der freien Presse kämpfen für die Verwirklichung der öffentlichen Entwicklung, und unfehlbar dasjenige erringen, was uns noch fehlt; [...].

Sprechen wir daher einstweilen in kurzen Worten aus:

Was wir wollen.

Wir fordern für Teutschland – Einheit und Freiheit. Einheit in der Nationalität, Freiheit in denjenigen Einrichtungen und politischen Formen, welche jene dadurch fördern, daß sie alle Einzelnen mit einem gemeinschaftlichen Bande umschlingen. Demnach begehren wir als Grundbedingung eines wahrhaft nationalen Volkslebens: nebst Freiheit der Presse, die der öffentlichen Lehre, des Gewissens, der Vereine oder des Rechts, sich zu versammeln und zu verbinden, unabhängige Richter, d. h. Schwurgericht, Volksbewaffnung, und [ein] deutsches Parlament. Diese Forderungen bilden die Grundlage der neu zu gründenden Gesellschaftsverhältnisse, und erst wenn diese vollständig erlungen sein werden, ist es möglich, für die Gewinnung der zur Herstellung des vollendeten Rechtsstaates in politischer und socialer Beziehung noch übrigen Erfordernisse mit Erfolg zu wirken.

Quelle: Oberrheinische Zeitung, Nr. 63 vom 3. März 1848, S. 1.

¹ freventlich: hier ‚rücksichtslos‘.

Material 2: „Revolution von 1848. Scheitern eines Traumes“, Artikel des Historikers Günter Wollstein in der Zeitschrift „Informationen zur politischen Bildung“ (2010)

Analog zur europäischen Ebene endeten Märzrevolution, Wirken der Paulskirche und Gegenrevolution auch in Deutschland mit einer ernüchternden Bilanz. Die Liberalen und Demokraten waren mit ihrem Versuch gescheitert, Deutschland als Teil einer europäischen Modernisierung nach freiheitlichen und nationalen Leitvorstellungen auszurichten. Der anachronistische Deutsche Bund hatte
5 Wiederauferstehung gefeiert, und Österreich war wieder ein absolutistischer Staat. [...]

Allein in Preußen bot die Umwandlung des Staates in eine konstitutionelle Monarchie Aussichten für die spätere Umsetzung liberaler Ansätze. Hier waren die keineswegs exklusiven, in ihrer Summe aber doch spezifischen Besonderheiten des nunmehrigen Verfassungsstaates in der Zeit der Gegenrevolution durch eine Politik der vollendeten Tatsachen geschaffen worden. Diese hatten die
10 Konsequenz, dass für lange Zeit ein nahtloses Wiederanknüpfen an den politischen Start in der Märzrevolution unwahrscheinlich, wenn nicht ausgeschlossen wurde. Preußens erfolgreiche Deutschlandpolitik in der Bismarckzeit bewirkte, dass dies auch für das übrige Deutschland galt. In Preußen hatten die resolut zupackenden gegenrevolutionären Kräfte das insgesamt glücklose Handeln der Demokraten genutzt, um dieses Lager nicht nur momentan zu besiegen, sondern auch
15 nachhaltig zu schwächen; sie sollten für lange Zeit ihre im Vormärz und Frühjahr/Sommer 1848 gewonnene Position nicht mehr zurückgewinnen können. [...]

Allerdings war auch die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts [...] eine Zeit des politischen Aufbruchs in die 1848 vorgezeichnete Richtung. Parteien und Verbände befanden sich in einer Wartestellung, aus der heraus sie ein Jahrzehnt später, bei veränderter politischer Großwetterlage, neu starteten.
20 Bismarck baute das Deutsche Reich als Verfassungsstaat auf, der einerseits über starke Bollwerke gegen eine Parlamentarisierung verfügte, dessen Reichstag aber andererseits, ausgestattet mit dem allgemeinen Wahlrecht der Paulskirchenverfassung von 1849, eine Macht im Staate darstellte.

1919, bei Gründung der Weimarer Republik, standen die Verfassungsveteranen von 1849 Pate, als ein umfassender, zweiter Versuch unternommen wurde, Deutschland zu einem parlamentarischen
25 Verfassungsstaat zu gestalten. Hatten sich im Kaiserreich allein die Sozialdemokraten des Erbes der 1848er angenommen und waren nicht zuletzt deshalb als "Reichsfeinde" ausgegrenzt worden, so versuchte nun der sozialdemokratische Reichspräsident Friedrich Ebert, die Erinnerung an die Paulskirche zum Kernpunkt einer neuen demokratischen, Bürger und Arbeiter gleichermaßen verpflichtenden Staatsdoktrin zu machen.

1949 schließlich wurden bei der Schaffung des Grundgesetzes und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland entscheidende Lehren aus dem Scheitern der Weimarer Republik und Eberts
30 gezogen, zugleich wurde neuen politischen Gegebenheiten des 20. Jahrhunderts Beachtung geschenkt. Dennoch stellte die Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Kern eine Realisierung der Leitideen der 1848er in einem dritten Anlauf dar.

Das Gedenken 1998 an die 150 Jahre zurückliegende Revolution zeigt, dass ein entsprechendes
35 Traditionsbewusstsein in der Bundesrepublik Deutschland zumindest kräftig heranwächst. Die Revolution von 1848 kann zu den Glanzpunkten deutscher Geschichte gerechnet werden.

Quelle: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/revolution-von-1848-265/9892/scheitern-eines-traumes/>
(Stand: 1. August 2023).

Material 3: „Unfall in einer Maschinenfabrik“, Gemälde von Johann Bahr (1889)



Quelle: bpk-Bildagentur.

Material 4: Plakat zu Fritz Langs Film „Metropolis“ (1927)



Quelle: alamy.

II

DEUTSCHLAND ZWISCHEN DEMOKRATIE UND DIKTATUR

Prüfungsteil A		BE
1	Erläutern Sie den Abbau der Demokratie in der Endphase der Weimarer Republik!	16
2	Während des Zweiten Weltkriegs mündeten die antijüdischen Gewaltmaßnahmen des NS-Regimes in die systematische Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden. Analysieren Sie die Bildquelle M 1 und nehmen Sie auch unter Bezugnahme auf geeignetes Kartenmaterial aus dem Historischen Atlas Stellung, inwieweit sich M 1 dazu eignet, die Systematik und Dimension des Völkermords an den europäischen Jüdinnen und Juden im Kontext des Zweiten Weltkriegs zu zeigen!	34
3	Rund ein Vierteljahrhundert nach dem Ende der NS-Diktatur erinnerten die Bundesrepublik Deutschland und die DDR an die Revolution von 1848/49 als zentrales Ereignis deutscher Demokratiegeschichte.	30
3.1	Vergleichen Sie die Rede des SED-Politikers Albert Norden (M 2) mit der Ansprache von Bundestagspräsidentin Annemarie Renger (M 3) im Hinblick darauf, welche Aspekte der Revolution von 1848/49 hervorgehoben werden!	
3.2	Beurteilen Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen aus 3.1, wie sich in der Erinnerung an die Revolution von 1848/49 das Selbstverständnis der DDR und der Bundesrepublik Deutschland zeigte!	
Prüfungsteil B		
4	Bearbeiten Sie <u>eine</u> Halbjahresaufgabe entweder zu 13/1 oder 13/2 (S. 20).	40
		120

Material 1: Fotografie der Deportation von Bewohnern des Warschauer Ghettos, Mai 1943

Da das Warschauer Ghetto im Jahr 1942 mittels zahlreicher Deportationen von Jüdinnen und Juden ins Vernichtungslager Treblinka aufgelöst werden sollte, begannen jüdische Widerstandsorganisationen am 19. April 1943 einen Aufstand gegen die SS-Truppen. Jürgen Stroop, SS- und Polizeiführer von Warschau, war mit der Niederschlagung des Aufstands beauftragt. In einem Bericht dokumentierte er – auch mit Fotografien – das Vorgehen der SS. Im Zuge des Warschauer Aufstands wurden mehr als 56 000 Jüdinnen und Juden ermordet oder in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert.

Diese Fotografie war Teil des sogenannten „Stroop-Berichts“. Der Originaltext lautet „Mit Gewalt aus Bunkern hervorgeholt“.

Der kleine Junge mit erhobenen Armen, Zvi Nussbaum, überlebte die Shoa.



Quelle: bpk.

Material 2: Auszug aus der Rede des Mitglieds des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Albert Norden, zum 125. Jahrestag der Revolution von 1848/49, erschienen in der Zeitung „Neues Deutschland“ am 20. März 1973

Nach 125 Jahren begehen wir den Jahrestag der Revolution als Sieger, die für immer die Herrschaft der Ausbeuterklassen beendet haben. Berlin, wo preußische Könige und deutsche Kaiser residierten, ist heute die Hauptstadt der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

5 In den Revolutionen von 1848/49 verband sich zum erstenmal in der Geschichte der Kampf für bürgerlich-demokratische Verhältnisse mit dem Emanzipationskampf der Arbeiterklasse. Die DDR hat nicht nur die demokratischen Ziele der Revolution in die Tat umgesetzt, sondern erfüllt mit der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft die historische Mission der Arbeiterklasse.

10 1848/49 erhoben sich das noch junge Proletariat, Bauern, Handwerker, Studenten und fortschrittliche Bürger für die Volkssouveränität. In der sozialistischen Revolution haben sich die in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Werktätigen der DDR unter der Führung der Arbeiterklasse zum Souverän gemacht und schaffen die politisch-moralische Einheit des Volkes. [...]

15 Wir, die siegreiche Arbeiterklasse und die mit ihr in der Nationalen Front der Deutschen Demokratischen Republik vereinten Kräfte, sind die Erben der revolutionären Traditionen des deutschen Volkes. Wir, die Zeitgenossen und Mitgestalter der größten Umwälzung auf deutschem Boden, bekennen uns zu den Taten der Revolutionäre von 1848 in den deutschen wie auch in den anderen europäischen Ländern. Das Gedenken an die damaligen Kämpfe und Kämpfer, das Handeln in ihrem Geist, zeichnet die Bürger unseres sozialistischen Staates aus. [...]

20 In der Revolution von 1848/49 erhob das deutsche Volk das Banner des Kampfes für eine einige, unteilbare, demokratische Republik, gegen die feudaldynastische Zersplitterung. An die Stelle von 34 „Landesvätern“ sollte ein wahres Vaterland des Volkes treten. Eine demokratische Republik, das wäre der beste Boden für den sozialen Fortschritt und für den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse gewesen. [...]

25 Über ein Jahrhundert lang blieben diese Forderungen unerfüllt – in dem mit Blut und Eisen errichteten Kaiserreich wie in der Weimarer Republik, im Faschismus, dieser Ausgeburt und mörderischen Variante des Imperialismus, wie in der imperialistischen BRD. 1945, nach dem Sieg der Sowjetunion und ihrer Verbündeten über den deutschen Faschismus, hatte die Arbeiterklasse die historische Chance, auch das Programm von 1848 zu verwirklichen. Und wir haben sie genutzt! [...]

30 Geradeso, wie es im „Manifest der Kommunistischen Partei“ vom Februar 1848 postuliert wurde, hat sich die Arbeiterklasse der DDR mit der Eroberung der politischen Macht „als Nation konstituiert“. Sie hat mit ihren Verbündeten den sozialistischen Nationalstaat DDR geschaffen. Die historische Entwicklung hat dazu geführt, daß bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik die sozialistische Nation aufblüht, während in der BRD die kapitalistische Nation und in dieser der unversöhnliche Klassenwiderspruch zwischen der Bourgeoisie und den werktätigen Massen fortbesteht. Zwischen der sozialistischen Nation in der DDR und der kapitalistischen Nation in der BRD hat sich, das
35 anerkennt die Welt, die historische Tendenz der Abgrenzung durchgesetzt: Die eine ist ein fester Bestandteil der Gemeinschaft der sich einander annähernden sozialistischen Nationen, die andere ist eingegliedert in die von Widersprüchen zerrissenen aggressiven imperialistischen Blöcke. Die Wesenszüge der einen werden geprägt von der herrschenden Arbeiterklasse, die Geschicke der anderen werden noch bestimmt von den Interessen des Monopolkapitals. Von Annäherung oder
40 „besonderen Beziehungen“ zwischen der DDR und der BRD oder gar von einer imaginären, von den herrschenden Mächten der BRD propagierten „Einheit der Nation“ kann überhaupt keine Rede sein. „Einheit der Nation“ – um den Ausbeutungsbereich des deutschen Finanzkapitals und des Großgrundbesitzes zu vergrößern, „Einheit“ im Zeichen der Unterordnung der Werktätigen unter das Kapital, sogenannte „besondere Beziehungen“ zur antisozialistischen Unterwühlung der DDR und als

45 Kampfansage gegen die wahrhafte Einheit der Völker im Sozialismus – das ist heute der Geist, in dem das offizielle Bonn die Traditionen der Revolution von 1848/49 verfälscht.

Quelle: Neues Deutschland vom 20. März 1973, S. 4 f.

Material 3: Auszug aus der Rede von Bundestagspräsidentin Annemarie Renger (SPD) im Deutschen Bundestag anlässlich des 125. Jahrestags des Zusammentretens der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche, 18. Mai 1973

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der 18. Mai ist ein denkwürdiger Tag der deutschen Geschichte. Vor 125 Jahren trat in der Frankfurter Paulskirche die deutsche Nationalversammlung zusammen. Es war die erste aus freien Wahlen hervorgegangene parlamentarische Versammlung der deutschen Nation. [...]

5 Wir sehen im 18. Mai einen historischen Bezugspunkt, der für den eigenen Standort dieses Parlaments unerlässlich ist. Dabei wissen wir, daß sich die Geschichte nicht wiederholt, daß ihre Lektionen auslegungsfähig und ihre Wahrheiten umstritten sind. Aber nicht das ist es, worauf es ankommt. Es kommt an auf das Geschichtsbewußtsein schlechthin, aus dem die Völker den Glauben und die handelnden Politiker ihre Kraft schöpfen. [...]

10 Die Katastrophe des totalen Zusammenbruchs von 1945, das Fehlen jeglicher staatlichen Autorität, die bedingte Souveränität der neuen Staatsorgane, die ungewisse Zukunft des Volkes und die nationale Not der Spaltung, verstärkt durch eine schier erdrückende moralische Last, haben die Neigung gefördert, der Geschichte zu entfliehen. Um so größer ist die Bewährung eines Parlaments wie des unseren gewesen, das sich als freie Vertretung des deutschen Volkes mit gebotenem Ernst, mit
15 Sachlichkeit und Nüchternheit, aber auch mit Leidenschaft den drängenden Aufgaben stellte.

Im Gedenken an die Paulskirche bieten sich Vergleiche an, zwingt sich manche Parallele auf, bis hin zum Spott über den Idealismus und Optimismus, mit dem die Mitglieder jener Versammlung später überschüttet wurden. Aber so wenig sich Unvergleichbares vergleichen läßt, so wenig wäre es auch angebracht, geschichtliche Erinnerung hier generell zum Gegenstand des Gedenkens zu
20 machen. Nur darauf kann es uns ankommen, daß sich dieses Parlament in die Kontinuität des deutschen Parlamentarismus und der demokratischen Tradition stellt, daß der Bundestag als Volksvertretung unserer Tage das Band zu Vorläufern und Vorgängern knüpft. [...]

Von unserem Staat läßt sich sagen, daß er nicht wäre, was er ist, hätte er in unvertretbarer Selbstbescheidung von vornherein vor Faktoren kapituliert, die zu bezwingen immerhin möglich erscheinen mußte. So war es keine Fiktion, die Wiedervereinigung zu erstreben, und so ist es keine Illusion,
25 daß sich das Selbstbestimmungsrecht in Deutschland verwirklichen ließe.

Wenn auch das Ziel, der deutschen Nation eine politische Gestalt zu geben, von der Nationalversammlung von 1848 nicht erreicht wurde, so erhielt sie doch einen bis in unsere Zeit weiterwirkenden Ruhm gerade wegen jener Leistung, der Vorrang gegeben zu haben ihr immer wieder als ein kardinaler Fehler vorgeworfen wurde: ich meine den sogenannten Katalog der Grundrechte. Die Menschen- und Bürgerrechte, wie sie zum ersten Mal in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und dann in der Französischen Revolution formuliert wurden, waren auch für die Verfassunggebende
30 Versammlung der Paulskirche eines der großen Ziele ihrer Bemühungen.

Mit der Formulierung der Grund- und Freiheitsrechte hat sich der Liberalismus der Paulskirche ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Grundrechte wurden zur klassischen Formulierung der Freiheitswünsche der deutschen demokratischen Parteien, die in der Folgezeit dafür sorgten, daß sie nicht nur Programm blieben, sondern nach und nach ihre Verwirklichung im Ausbau eines deutschen Rechtsstaates fanden. Gerade auch die sich damals erst punktuell formierende Arbeiterbewegung

40 wurde in den Jahrzehnten ihres politischen Aufstiegs zur entschiedenen Verfechterin des Gedankens unveräußerlicher und unverzichtbarer Grund- und Freiheitsrechte.

Wer die Grundrechte des Grundgesetzes mit dem Grundrechtskatalog von 1848 vergleicht, wird erkennen, in welchem Maße Einsichten und Formulierungen der damaligen Zeit ihre Gültigkeit behalten haben. [...]

45 Der freiheitlichen Gesinnung dieser Männer der Paulskirche, dem Opfermut und der Hingabe, auf parlamentarischem Wege die Lösung großer politischer Aufgaben zu versuchen, sollte unser Volk trotz des Scheiterns dieses Versuchs, Deutschland staatlich zu einigen und ihm eine freiheitliche Verfassung zu geben, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

(Lebhafter Beifall.)

Quelle: <https://dserver.bundestag.de/btp/07/07034.pdf> (Stand: 16. November 2022).

Prüfungsteil A

BE

- 1 In einer Rede vor dem US-amerikanischen Kongress sagte Präsident Harry S. Truman am 12. März 1947:

20

„Ich glaube, es muss die Politik der Vereinigten Staaten sein, freien Völkern beizustehen, die sich der angestrebten Unterwerfung durch bewaffnete Minderheiten oder durch äußeren Druck widersetzen. Ich glaube, wir müssen allen freien Völkern helfen, damit sie ihre Geschichte auf ihre Weise selbst bestimmen können.“

Quelle: Manfred Görtemaker u. a.: Das Ende des Ost-West-Konflikts? Berlin 1990, S. 58.

Charakterisieren Sie ausgehend von dem Zitat das weltpolitische Engagement der USA zwischen 1945 und 1991! Berücksichtigen Sie dabei auch das Agieren der USA im israelisch-palästinensischen Konflikt!

- 2 1978 und 1985 wählte das US-amerikanische Time Magazine Deng Xiaoping zum „Man of the Year“. Dieser Titel wird von der Time-Redaktion seit 1927 jährlich an die Person verliehen, welche ihrer Meinung nach den größten Einfluss auf das Weltgeschehen ausübt

36

Der Wahlkurs „Politik und Zeitgeschichte“ an Ihrer Schule beschäftigt sich mit einflussreichen Persönlichkeiten der Weltgeschichte. In diesem Rahmen wird die damalige Entscheidung des Time Magazine für Deng Xiaoping zur Diskussion gestellt. Verfassen Sie hierfür einen Beitrag.

- 2.1 Erläutern Sie in Ihrem Beitrag ausgehend von M 1 Deng Xiaopings Konzept eines „Sozialismus chinesischer Prägung“ (Z. 78)! Nützen Sie für Ihre Darstellung auch die Karte „Wirtschaftsentwicklung in China seit 1980“ im Historischen Atlas!
- 2.2 Bewerten Sie dann unter Einbezug der Karikatur M 2 die Bedeutung Deng Xiaopings für die Entwicklung des modernen China!

- 3 Neben Deng Xiaoping war auch Michail Gorbatschow 1985 für die Auszeichnung „Man of the Year“ nominiert. Vergleichen Sie seine Reformpolitik mit der Deng Xiaopings und beurteilen Sie seine weltpolitische Bedeutung!

24

Prüfungsteil B

- 4 Bearbeiten Sie eine Halbjahresaufgabe entweder zu 12/1 oder 12/2 (S. 20).

40

120

Material 1: Auszüge aus Reden des chinesischen Machthabers Deng Xiaoping (1992)

Am 29. März 1992 veröffentlichte das deutsche Politikmagazin „Der Spiegel“ Äußerungen des chinesischen Politikers Deng Xiaoping, der damals 87 Jahre alt war. Deng hatte kurz zuvor den Süden Chinas bereist. Die Reden, die Deng auf seiner Reise gehalten hatte, wurden in den chinesischen Medien nicht veröffentlicht. Nur ein „Zentrales Dokument Nr. 2/92“ informierte leitende Funktionäre der Kommunistischen Partei Chinas über die „Schwerpunkte“.

Wenn wir neben dem Sozialismus nicht gleichermaßen an Reform und Westöffnung festhalten sowie fortschreiten, die Wirtschaft und den Lebensstandard der Bevölkerung zu verbessern, endet es in unserem Untergang.

5 Dies muß unmißverständlich die Priorität der Politik für weitere 100 Jahre sein. Erst wenn wir mit der Politik der Reform und Westöffnung fortfahren, gewinnen wir das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes. [...]

10 Ich bin mir vollkommen im klaren, daß wir ohne Wirtschaftsreform den 4. Juni 1989 [gewaltsame Niederschlagung der Protestbewegung auf dem Tian'anmen-Platz] nicht überstanden hätten. Das Ergebnis wäre ein Bürgerkrieg gewesen, wie wir ihn bereits in der Kulturrevolution erlebt haben. Der eigentliche Grund, warum unser Land noch immer stabil ist, liegt in der Politik der Wirtschaftsreform begründet sowie in der steten Verbesserung der Lebensqualität großer Teile der Bevölkerung. [...]

15 In der Anfangsphase der Reform in der Landwirtschaft machte der uns allen bekannte Fall von „Shazi Guazi“ (Wassermelonenkerne Marke ‚Dummkopf‘) die Runde. Mit seinen Melonenkernen, hieß es damals, soll der Hersteller mehr als eine Million Yuan (damals 1,2 Millionen Mark) verdient haben. Das fanden viele unerhört, und sie forderten eine Bestrafung des Produzenten. Ich sagte „nein“ dazu.

20 Hätten wir ihn bestraft, so wären bald andere gefolgt, und schnell hätten die Leute gesagt: Schon wieder ändert sich die Politik der KPCh. Stabilität muß die Dominante der Reformpolitik auf dem Land und in den Städten sein. Sicherlich wird die konkrete Praxiserfahrung vieles noch verbessern helfen, doch unser Streben muß es sein, mit der Reformpolitik unerschütterlich voranzuschreiten. [...]

25 Daß wir uns in unserer Öffnungspolitik nicht trauen, Neues zu testen, ist doch, im Grunde genommen, nur die Angst, den kapitalistischen Weg zu beschreiten und Werte des Kapitalismus zu übernehmen. Doch lautet nicht die entscheidende Frage, was gehört eigentlich zur Familie „Kapitalismus“ oder „Sozialismus“? Der einzige Maßstab dafür darf nur sein, was die Produktionskraft erhöht, den Lebensstandard des Volkes verbessert und die Qualität eines sozialistischen Landes verstärkt.

30 Zur Sonderwirtschaftszone Shenzhen hat es von Anfang an Diskussionen gegeben, ob das nun die Verwirklichung des Kapitalismus sei. Doch gehört Shenzhen zur Familie Sozialismus, weil das Staatseigentum noch immer die Oberhand behält. Die ausländischen Investoren kontrollieren nur ein Viertel der Stadt, und wir können von ihrer Arbeitskraft profitieren. [...] Wenn wir einen nüchternen Kopf behalten, brauchen wir vor dem Kapitalismus keine Angst zu haben.

35 Manche Leute behaupten, ein Pfennig mehr an ausländischem Kapital bedeute auch ein Stück mehr Kapitalismus. Und daraus folgern sie, die Zunahme von Joint-venture²-Betrieben würde dem Kapitalismus in unserem Land Vorschub leisten. Doch wer so redet, dem mangelt es an jeglichem ökonomischen Fachverstand.

Die Joint-venture-Betriebe zahlen ihre Steuern in China, wir lernen von ihrer Technik und ihren Managementmethoden. Diese Firmen sind nichts anderes als eine hervorragende Ergänzung für unsere sozialistische Wirtschaft.

² Joint-venture-Betriebe: Gemeint ist hier die Kooperation ausländischer Unternehmen mit chinesischen Staatsbetrieben.

40 Der Sozialismus zeichnet sich dadurch aus, daß er die Produktionskraft befreit, Polarisierung und Ausbeutung beseitigt, um letztlich gemeinsam reich werden zu können. Ob Aktien und Börsen gut oder gefährlich sind, ob sie zum Kapitalismus gehören oder der Sozialismus sie auch benutzen darf, ist erst dann zu entscheiden, wenn man es auch ausprobiert hat.

45 Der Sozialismus kann erst dann seine Überlegenheit demonstrieren, wenn er alle zivilisatorischen Vorzüge der Menschheit – einschließlich der kapitalistischen – in sich integriert hat. Sozialismus heißt gemeinsam reich werden. [...]

Gegenwärtig entwickelt sich die Wirtschaft in unseren Nachbarländern schneller als bei uns. Wenn unsere Bürger vergleichen, könnte das zu unangenehmen Fragen führen. [...] Wo es Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung gibt, sollten deshalb keine Hindernisse konstruiert werden. Denn geringes Tempo bedeutet Stillstand.

50 Wenn wir in der Wirtschaft schneller voranschreiten wollen, ist es für ein so großes und unterentwickeltes Land unmöglich, nur auf Ruhe und Stabilität zu starren. Beides sind relative, keine absoluten Werte. Nur wirtschaftliche Entwicklung ist eine feste Größe.

55 Wenn wir das Denken nicht befreien, werden wir uns nicht entwickeln und eine günstige Gelegenheit verpassen. Fährt ein Schiff gegen den Strom, so muß es mit voller Kraft voranpreschen, sonst wird es zurückgetrieben.

Japan, Südkorea und Südostasien haben bei ihrer Entwicklung schnelle Wachstumsphasen durch- eilt. Wenn man bedenkt, daß der Sozialismus in der Lage ist, bei bestimmten Zielvorgaben alle Kräfte zu massieren, sollten wir den Ehrgeiz aufbringen, dies jetzt auch anzugehen. Wenn wir die Gelegenheit nicht beim Schopfe packen, wird sie uns entweichen.

60 Mein größter Fehler war, daß ich Schanghai nicht einbezogen habe, als wir (vor einem Jahrzehnt) die vier Wirtschaftssoonderzonen (Shenzen, Zhuhai, Shantou und Xiamen) gründeten. Dann würde jetzt die wirtschaftliche Entwicklung im Jangtse-Delta und im ganzen Land schon ganz anders aus- sehen.

65 Kanton muß in 20 Jahren die „vier kleinen Drachen“ Asiens (Taiwan, Südkorea, Hongkong und Sin- gapur) eingeholt haben. Die gesellschaftliche Ordnung Singapurs kann man getrost als hervor- ragend bezeichnen. Dort existiert ein strenges System der Verwaltung und Kontrolle. Das sind Erfah- rungen, die wir übernehmen und verbessern sollten. Historische Erfahrungen haben gezeigt, daß unsere politische Macht nur mit Diktatur zu konsolidieren ist. Eigentlich sollten wir unser Volk Demo- kratie genießen lassen. Um aber unseren Feinden überlegen zu sein, müssen wir Diktatur praktizie- ren – die demokratische Diktatur des Volkes.

70 Die gegenwärtige Führungsschicht ist zu alt. Wir bezeichnen 60jährige noch als jung. Aber wenn Leute alt werden, läßt ihr Gedächtnis nach, sie werden stur und machen Fehler, das sollten wir uns vor Augen führen. [...] Die Alten sollten deshalb zurücktreten und Platz für die junge Generation machen. [...]

75 Wenn wir den Marxismus und Leninismus studieren, sollten wir unseren Blick mehr auf die Praxis richten. Es zeichnet den Marxismus aus, daß er die Wahrheit in den Tatsachen sucht und nicht in den Büchern. [...]

80 Unser Ziel lautet, einen Sozialismus chinesischer Prägung aufzubauen. Wenn wir das in 100 Jahren geschafft haben, ist das bereits ein riesengroßer Erfolg. Auf unseren Schultern liegt eine schwere Bürde.

Quelle: DER SPIEGEL 14/1992 - <https://www.spiegel.de/politik/reform-oder-untergang-a-6754f7b0-0002-0001-0000-000013682701?context=issue> (Stand: 3. August 2023). Veröffentlichung der Übersetzung mit freundlicher Genehmigung des SPIEGEL.

Material 2: Karikatur „Deng Xiaoping dies“ von Rob Rogers aus der Pittsburgh Post Gazette (1997)



Quelle: © 1997 Rob Rogers. Reprinted with permission.

IV

HISTORISCHE GRUNDLAGEN MODERNER POLITISCHER ORDNUNGSFORMEN UND IDENTIFIKATIONS- MUSTER IN EUROPA

Prüfungsteil A		BE
1	Erläutern Sie die in der Zeit der Aufklärung geschaffenen wesentlichen Voraussetzungen für die Entwicklung der modernen Demokratie!	18
2	Die Herausbildung von Nationsvorstellungen prägte die europäische Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts wesentlich.	34
2.1	Vergleichen Sie die Texte von Paul Pfizer (M 1) und Joachim Lelewel (M 2) hinsichtlich der in ihnen zum Ausdruck kommenden Nationsvorstellung!	
2.2	Überprüfen Sie, inwieweit sich M 1 dazu eignet, das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu charakterisieren!	
3	Sie nehmen an einem Seminar des Deutsch-Polnischen Jugendwerks zum Thema „Deutschland und Polen – eine wechselvolle Geschichte im 20. Jahrhundert“ teil. Verfassen Sie dafür einen Kurzvortrag zur Bedeutung des Warschauer Vertrags, in dem Sie unter Bezugnahme auf das Foto M 3 und den Aufruf M 4 Möglichkeiten der Annäherung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Polen bis zum Ende des Kalten Kriegs beurteilen!	28
Prüfungsteil B		
4	Bearbeiten Sie <u>eine</u> Halbjahresaufgabe entweder zu 12/1 oder 12/2 (S. 20).	40
		120

Material 1: „Gedanken über das Ziel und die Aufgabe des Deutschen Liberalismus“, Flugschrift des Juristen Paul Pfizer (1832)

5 Freiheit im Innern und Unabhängigkeit nach außen oder persönliche Freiheit und Nationalität sind die beiden Pole, nach denen alles Leben des Jahrhunderts strömt, und die französische Nation ist die erste Nation der Welt geworden, weil sie diese beiden Grundrichtungen der Gegenwart am reinsten in sich aufgenommen hat, in ihrer Unzertrennlichkeit am kräftigsten und entschiedensten der Welt vor Augen stellt.

10 Nachdem Jahrhunderte lang alle Rechte der Völker in dem Recht und der Persönlichkeit der Fürsten aufgegangen [sind], hat man sich endlich überzeugt, daß nicht die Völker um der Fürsten, sondern die Fürsten um der Völker willen vorhanden sind und daß die Völker selbst auch Rechte besitzen, welche von der Person des sie regierenden Monarchen unabhängig bleiben. Nach früheren Begriffen war der Landesherr im eigentlichen Sinne Herr und Eigentümer von Land und Leuten, er vertauschte, verkaufte, verpfändete sein Gebiet, und konnte so mit vollem Rechte von sich sagen: der Staat bin ich. Seitdem man aber zwischen Rechten der Fürsten und der Völker einen Unterschied macht und einsieht, daß vernünftigerweise das Wohl eines ganzen Landes oder Volkes dem Interesse eines Fürsten oder einer Familie vorgehen muß, ist das Prinzip der Nationalität in der europäischen Staatengeschichte zur Herrschaft gekommen. Die Nationen sind
15 jetzt das geworden, was früher die Monarchien oder die Dynastien waren. [...]

20 Deutschland, die Heimat des Gemüts und des Gedankens, der tiefsten Innerlichkeit, wird ewig mit Frankreich, dem Lande der Bewegung und des äußerlichen Lebens, einen Gegensatz bilden, der es unmöglich macht, daß sich Deutschland unter Frankreichs Oberherrschaft auf die Dauer wohl befinde; und dieser Gegensatz wird, wenn auch gemildert und versöhnt, selbst dann noch fort dauern, wenn dereinst nicht mehr ein bloß völkerrechtliches, sondern ein positiv staatsrechtliches Band alle Völker unseres Erdteils vereinigen sollte.

25 Die Nationalunterschiede werden nicht aufhören; aber Nationalität und persönliche Freiheit müssen forthin Hand in Hand gehen und man sollte endlich anerkennen, daß die ganze Größe Frankreichs darin besteht, das Prinzip der inneren Freiheit in ihrer wesentlichen Einheit mit der äußeren darzustellen. Es wäre Zeit, daß man sich endlich so einmal gestände und klar darüber würde, daß die Franzosen die Führer und Leiter der Zivilisation, das tonangebende Volk in Europa nicht dadurch geworden sind, daß sie die Grundsätze der Freiheit bekennen und predigen, sondern dadurch, daß sie dieselben als Nation bekennen und mit dem ganzen Gewicht ihrer Nationalität
30 unterstützen.

Will daher Deutschland in die Schule der Franzosen gehen, so darf die Nachahmung nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Mit den bloßen Grundsätzen bürgerlicher Freiheit, so verdienstlich und notwendig ihre Verbreitung auch sein mag, ist Deutschland noch lange nicht geholfen. Mit allem Freiheitsdrang der einzelnen werden die Deutschen ewig eine armselige Rolle spielen, [...]
35 solange sie nicht als Nation die Freiheit wollen.

Quelle: Paul A. Pfizer: Gedanken über das Ziel und die Aufgaben des Deutschen Liberalismus, neu hrsg. u. bearb. v. G. Küntzel, Berlin 1911, S. 340 f.

Material 2: Auszug aus einem Text des polnischen Historikers Joachim Lelewel zur Situation Polens (1846)

Die Wiedergeburt Polens wird kommen, sobald seine Kräfte gehörig geleitet werden.

Man sagt, eine Stadt wird nicht in einem Tag gebaut; die Maurer, die Zimmerleute haben nicht immer günstiges Wetter, und wenn sie schlechte Materialien nehmen, so wird ihr Bau nicht lange halten, sondern einstürzen, bevor es vollendet ist. Dasselbe fand nun bis heute bei dem Aufbau Polens statt. Man hatte weder den Muth noch die Absicht, das Schicksal des Volkes zu verbessern, wodurch es hätte einsehen können, dass es für sein eigenes Wohl kämpfe. [...] Diejenigen, welche auf ihrem heimatlichen Boden das Mannesalter erreichen, sollten daheim bleiben, um bei günstiger Gelegenheit die Waffen zu ergreifen, denn Polen wird nur innerhalb der Grenzen seines eigenen Gebietes wiederhergestellt werden. Wehe dem Volk, das die Hoffnung seiner Unabhängigkeit auf den Schutz einer fremden Macht setzt; ein solches wird niemals frei, niemals unabhängig werden; es wird stets geknechtet und unterdrückt bleiben. Die Erfahrung hat bewiesen, dass nichts so nachtheilig ist als allzu viele Hoffnung auf diplomatischen beistand. [...] Nicht auf der Diplomatie, nicht auf dem beistand der Kabinette beruht die Zukunft Polens, sondern auf der Freiwerdung der Völker. Zum Wiederaufbau Polens findet sich das beste Material auf seinem eigenen Boden, in seinen eigenen Kräften, und jedes Volk, das für seine Freiheit sich erhebt, ist der natürliche Bundesgenosse Polens. Nicht seinen Beistand, wohl aber seine Bruderliebe wird es in Anspruch nehmen: nur durch letztere werden sich die Nationen gegenseitig dienen können. Die Zeit bringt Rosen. Vierzig Jahre in dem Leben der Nationen, ich wiederhole es, sind nur ein kurzer Zeitraum, auch erfordert die schmerzvolle Arbeit der Wiedergeburt mehrere Jahre. Ihr wachset heran, meine Freunde, und vielleicht tretet ihr gerade in der heißesten Zeit, die eure Dienste verlangen wird, in die Reife der Jahre. Bedenket dies und bildet euch zu nützlichen Söhnen des Vaterlandes, zu Männern, die aufgeklärter und beharrlicher sind als [die,] die in der Vergangenheit so viele Fehler begangen haben. Bedenket, was ich euch gesagt habe, und wenn meine Worte wahr sind, wenn ihr sie gut und richtig findet, so werdet ihr danach handeln. Alsdann werdet ihr mir die Bitterkeit des Exils versüßen, indem ihr mich überzeugt, dass ich mit diesem kleinen Werke der Sache unserer Nation noch einen Dienst geleistet habe. Gedenket der Vergangenheit, bewahret die Heiterkeit eures Geistes und wiederholet, was eure Väter gesungen:

„Noch ist Polen nicht verloren, In uns lebt sein Glück.“

Quelle: Joachim Lelewel über die „Wiedergeburt Polens“ 1846, in: Herder-Institut (Hrsg.): Dokumente und Materialien zur ostmitteleuropäischen Geschichte. Themenmodul „Königreich Polen 1815-1915“, bearb. von Pascal Trees. <https://www.herder-institut.de/digitale-angebote/dokumente-und-materialien/themenmodule/quelle/2219/details.html> (Stand: 3. August 2023)

Material 3: Der „Kniefall von Warschau“ am 7. Dezember 1970

Bundeskanzler Willy Brandt besuchte Polen im Rahmen einer Reise zur Unterzeichnung des Warschauer Vertrags. Am Tag der Vertragsunterzeichnung, dem 7. Dezember 1970, besuchte Brandt das Denkmal der Helden des Ghettos für eine Kranzniederlegung. Nachdem er die Schleifen des Kranzes gerichtet hatte, sank er völlig unerwartet vor den Augen der anwesenden Zuschauer und Fotografen auf die Knie.



Quelle: Bundesregierung / Engelbert Reineke.

Material 4: „Unsere Heimat in Gefahr“ – Aufruf des Bundes der Vertriebenen in seiner Zeitschrift „Deutscher Ostdienst“ vom 15. Mai 1970

Entgegen der Verpflichtung des Grundgesetzes, Deutschlands Einheit zu vollenden [...], bedrohen uns jetzt Vereinbarungen, durch die von der Bundesrepublik die Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens und Mitteldeutschland als zweiter souveräner Staat anerkannt werden. Mitbürger, Vertriebene, Flüchtlinge! Ein solches Verhalten verletzt aufs Schwerste das Selbstbestimmungsrecht und die Menschenrechte, insbesondere das Recht auf Freizügigkeit. Leistungen von Jahrhunderten und erarbeitetes Eigentum der Vertriebenen sollen hier verschenkt, große Teile des Staatsgebietes des deutschen Volkes ohne Not preisgegeben werden. [...] Der Abschluss von Grenzverträgen, die durch brutale Gewalt geschaffene Zustände sanktionieren, verletzt gültiges Völkerrecht und droht die unmenschlichen Vertreibungsverbrechen zu legalisieren. Wer Gewalt anerkennt, verliert den Frieden! Einer solchen Entwicklung dürfen wir nicht tatenlos zusehen. In dieser Stunde ist jeder mitverantwortlich. Widerstand wird jetzt erste Bürgerpflicht.

Quelle: Matthias Müller: Die SPD und die Vertriebenenverbände 1949–1977. Eintracht, Entfremdung, Zwietracht, Berlin 2012, S. 441 f.

Prüfungsteil B: Halbjahresaufgaben

Bearbeiten Sie in Prüfungsteil B eine Halbjahresaufgabe zu einem Halbjahr aus der Jahrgangsstufe, die Sie nicht in Prüfungsteil A bearbeitet haben.

Halbjahresaufgabe zu 12/1

- 1) Analysieren Sie das Gemälde „Unfall in einer Maschinenfabrik aus dem Jahr 1889“ (M 1) und das Filmplakat „Metropolis“ aus dem Jahr 1927 (M 2) im Hinblick auf die darin zum Ausdruck kommenden Modernisierungsprozesse!
- 2) Erörtern Sie anschließend, inwiefern sich die Ergebnisse aus Aufgabe 1 in einer Modernisierungstheorie Ihrer Wahl widerspiegeln!

Material 1: „Unfall in einer Maschinenfabrik“, Gemälde von Johann Bahr (1889)



Quelle: bpk-Bildagentur.

Material 2: Plakat zu Fritz Langs Film „Metropolis“ (1927)



Quelle: alamy.

Halbjahresaufgabe zu 12/2

Alljährlich wird am 27. Januar der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. An Ihrer Schule findet eine Gedenkveranstaltung statt, die von Ihrem Geschichtskurs konzipiert wird. Verfassen Sie hierzu einen Redebeitrag, in dem Sie sich unter Einbezug der Bildquellen M 1 und M 4 differenziert mit der Frage auseinandersetzen, inwieweit die nichtjüdische Bevölkerung die Entrechtung, Verfolgung und Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden wahrnahm und sich an ihr beteiligte!

Material 1: Fotografie der Deportation von Bewohnern des Warschauer Ghettos, Mai 1943

Da das Warschauer Ghetto im Jahr 1942 mittels zahlreicher Deportationen von Jüdinnen und Juden ins Vernichtungslager Treblinka aufgelöst werden sollte, begannen jüdische Widerstandsorganisationen am 19. April 1943 einen Aufstand gegen die SS-Truppen. Jürgen Stroop, SS- und Polizeiführer von Warschau, war mit der Niederschlagung des Aufstands beauftragt. In einem Bericht dokumentierte er – auch mit Fotografien – das Vorgehen der SS. Im Zuge des Warschauer Aufstands wurden mehr als 56 000 Jüdinnen und Juden ermordet oder in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert.

Diese Fotografie war Teil des sogenannten „Stroop-Berichts“. Der Originaltext lautet „Mit Gewalt aus Bunkern hervorgeholt“.

Der kleine Junge mit erhobenen Armen, Zvi Nussbaum, überlebte die Shoa.



Quelle: bpk.

Material 2: Fotografie der Deportation jüdischer Deutscher aus Würzburg am 25. April 1942

Generell legte die Gestapo großen Wert auf ein strenges Fotografierverbot bei der Durchführung von Deportationen, wobei diejenige der mainfränkischen Jüdinnen und Juden 1941/42 eine Ausnahme darstellte. Auf Anordnung des Nürnberger Polizeipräsidenten schoss ein Gestapo-Beamter von den ersten drei der insgesamt sieben Deportationen aus Würzburg und Kitzingen weit über 100 Fotos. Der Transport am 25. April 1942 umfasste 852 Menschen.



Quelle: StAWü, Gestapostelle Würzburg 18880 a, Nr. 10 bis 15.

Halbjahresaufgabe zu 13/1

1978 und 1985 wählte das US-amerikanische Time Magazine Deng Xiaoping zum „Man of the Year“. Dieser Titel wird von der Time-Redaktion seit 1927 jährlich an die Person verliehen, welche ihrer Meinung nach den größten Einfluss auf das Weltgeschehen ausübt.

Nehmen Sie Stellung zu dieser Entscheidung, indem Sie die Rolle Deng Xiaopings für die Entwicklung des modernen Chinas darstellen und differenziert bewerten. Nutzen Sie für Ihre Ausführungen die Materialien M 1, M 2 und die Karte „Wirtschaftsentwicklung in China seit 1980“ im Historischen Atlas.

Material 1: Auszüge aus Reden des chinesischen Machthabers Deng Xiaoping (1992)

Am 29. März 1992 veröffentlichte das deutsche Politikmagazin „Der Spiegel“ Äußerungen des chinesischen Politikers Deng Xiaoping, der damals 87 Jahre alt war. Deng hatte kurz zuvor den Süden Chinas bereist. Die Reden, die Deng auf seiner Reise gehalten hatte, wurden in den chinesischen Medien nicht veröffentlicht. Nur ein „Zentrales Dokument Nr. 2/92“ informierte leitende Funktionäre der Kommunistischen Partei Chinas über die „Schwerpunkte“.

Wenn wir neben dem Sozialismus nicht gleichermaßen an Reform und Westöffnung festhalten sowie fortschreiten, die Wirtschaft und den Lebensstandard der Bevölkerung zu verbessern, endet es in unserem Untergang.

5 Dies muß unmißverständlich die Priorität der Politik für weitere 100 Jahre sein. Erst wenn wir mit der Politik der Reform und Westöffnung fortfahren, gewinnen wir das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes. [...]

10 Ich bin mir vollkommen im klaren, daß wir ohne Wirtschaftsreform den 4. Juni 1989 [gewaltsame Niederschlagung der Protestbewegung auf dem Tian'anmen-Platz] nicht überstanden hätten. Das Ergebnis wäre ein Bürgerkrieg gewesen, wie wir ihn bereits in der Kulturrevolution erlebt haben. Der eigentliche Grund, warum unser Land noch immer stabil ist, liegt in der Politik der Wirtschaftsreform begründet sowie in der steten Verbesserung der Lebensqualität großer Teile der Bevölkerung. [...]

15 In der Anfangsphase der Reform in der Landwirtschaft machte der uns allen bekannte Fall von „Shazi Guazi“ (Wassermelonenkerne Marke ‚Dummkopf‘) die Runde. Mit seinen Melonenkernen, hieß es damals, soll der Hersteller mehr als eine Million Yuan (damals 1,2 Millionen Mark) verdient haben. Das fanden viele unerhört, und sie forderten eine Bestrafung des Produzenten. Ich sagte „nein“ dazu.

20 Hätten wir ihn bestraft, so wären bald andere gefolgt, und schnell hätten die Leute gesagt: Schon wieder ändert sich die Politik der KPCh. Stabilität muß die Dominante der Reformpolitik auf dem Land und in den Städten sein. Sicherlich wird die konkrete Praxiserfahrung vieles noch verbessern helfen, doch unser Streben muß es sein, mit der Reformpolitik unerschütterlich voranzuschreiten. [...]

25 Daß wir uns in unserer Öffnungspolitik nicht trauen, Neues zu testen, ist doch, im Grunde genommen, nur die Angst, den kapitalistischen Weg zu beschreiten und Werte des Kapitalismus zu übernehmen. Doch lautet nicht die entscheidende Frage, was gehört eigentlich zur Familie „Kapitalismus“ oder „Sozialismus“? Der einzige Maßstab dafür darf nur sein, was die Produktionskraft erhöht, den Lebensstandard des Volkes verbessert und die Qualität eines sozialistischen Landes verstärkt.

30 Zur Sonderwirtschaftszone Shenzhen hat es von Anfang an Diskussionen gegeben, ob das nun die Verwirklichung des Kapitalismus sei. Doch gehört Shenzhen zur Familie Sozialismus, weil das Staatseigentum noch immer die Oberhand behält. Die ausländischen Investoren kontrollieren nur ein Viertel der Stadt, und wir können von ihrer Arbeitskraft profitieren. [...] Wenn wir einen nüchternen Kopf behalten, brauchen wir vor dem Kapitalismus keine Angst zu haben.

Manche Leute behaupten, ein Pfennig mehr an ausländischem Kapital bedeute auch ein Stück mehr Kapitalismus. Und daraus folgern sie, die Zunahme von Joint-venture³-Betrieben würde dem Kapitalismus in unserem Land Vorschub leisten. Doch wer so redet, dem mangelt es an jeglichem ökonomischen Fachverstand.

Die Joint-venture-Betriebe zahlen ihre Steuern in China, wir lernen von ihrer Technik und ihren Managementmethoden. Diese Firmen sind nichts anderes als eine hervorragende Ergänzung für unsere sozialistische Wirtschaft.

Der Sozialismus zeichnet sich dadurch aus, daß er die Produktionskraft befreit, Polarisierung und Ausbeutung beseitigt, um letztlich gemeinsam reich werden zu können. Ob Aktien und Börsen gut oder gefährlich sind, ob sie zum Kapitalismus gehören oder der Sozialismus sie auch benutzen darf, ist erst dann zu entscheiden, wenn man es auch ausprobiert hat.

Der Sozialismus kann erst dann seine Überlegenheit demonstrieren, wenn er alle zivilisatorischen Vorzüge der Menschheit – einschließlich der kapitalistischen – in sich integriert hat. Sozialismus heißt gemeinsam reich werden. [...]

Gegenwärtig entwickelt sich die Wirtschaft in unseren Nachbarländern schneller als bei uns. Wenn unsere Bürger vergleichen, könnte das zu unangenehmen Fragen führen. [...] Wo es Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung gibt, sollten deshalb keine Hindernisse konstruiert werden. Denn geringes Tempo bedeutet Stillstand.

Wenn wir in der Wirtschaft schneller voranschreiten wollen, ist es für ein so großes und unterentwickeltes Land unmöglich, nur auf Ruhe und Stabilität zu starren. Beides sind relative, keine absoluten Werte. Nur wirtschaftliche Entwicklung ist eine feste Größe.

Wenn wir das Denken nicht befreien, werden wir uns nicht entwickeln und eine günstige Gelegenheit verpassen. Fährt ein Schiff gegen den Strom, so muß es mit voller Kraft voranpreschen, sonst wird es zurückgetrieben.

Japan, Südkorea und Südostasien haben bei ihrer Entwicklung schnelle Wachstumsphasen durchlebt. Wenn man bedenkt, daß der Sozialismus in der Lage ist, bei bestimmten Zielvorgaben alle Kräfte zu massieren, sollten wir den Ehrgeiz aufbringen, dies jetzt auch anzugehen. Wenn wir die Gelegenheit nicht beim Schopfe packen, wird sie uns entweichen.

Mein größter Fehler war, daß ich Schanghai nicht einbezogen habe, als wir (vor einem Jahrzehnt) die vier Wirtschaftssoonderzonen (Shenzen, Zhuhai, Shantou und Xiamen) gründeten. Dann würde jetzt die wirtschaftliche Entwicklung im Jangtse-Delta und im ganzen Land schon ganz anders aussehen.

Kanton muß in 20 Jahren die „vier kleinen Drachen“ Asiens (Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur) eingeholt haben. Die gesellschaftliche Ordnung Singapurs kann man getrost als hervorragend bezeichnen. Dort existiert ein strenges System der Verwaltung und Kontrolle. Das sind Erfahrungen, die wir übernehmen und verbessern sollten. Historische Erfahrungen haben gezeigt, daß unsere politische Macht nur mit Diktatur zu konsolidieren ist. Eigentlich sollten wir unser Volk Demokratie genießen lassen. Um aber unseren Feinden überlegen zu sein, müssen wir Diktatur praktizieren – die demokratische Diktatur des Volkes.

Die gegenwärtige Führungsschicht ist zu alt. Wir bezeichnen 60jährige noch als jung. Aber wenn Leute alt werden, läßt ihr Gedächtnis nach, sie werden stur und machen Fehler, das sollten wir uns vor Augen führen. [...] Die Alten sollten deshalb zurücktreten und Platz für die junge Generation machen. [...]

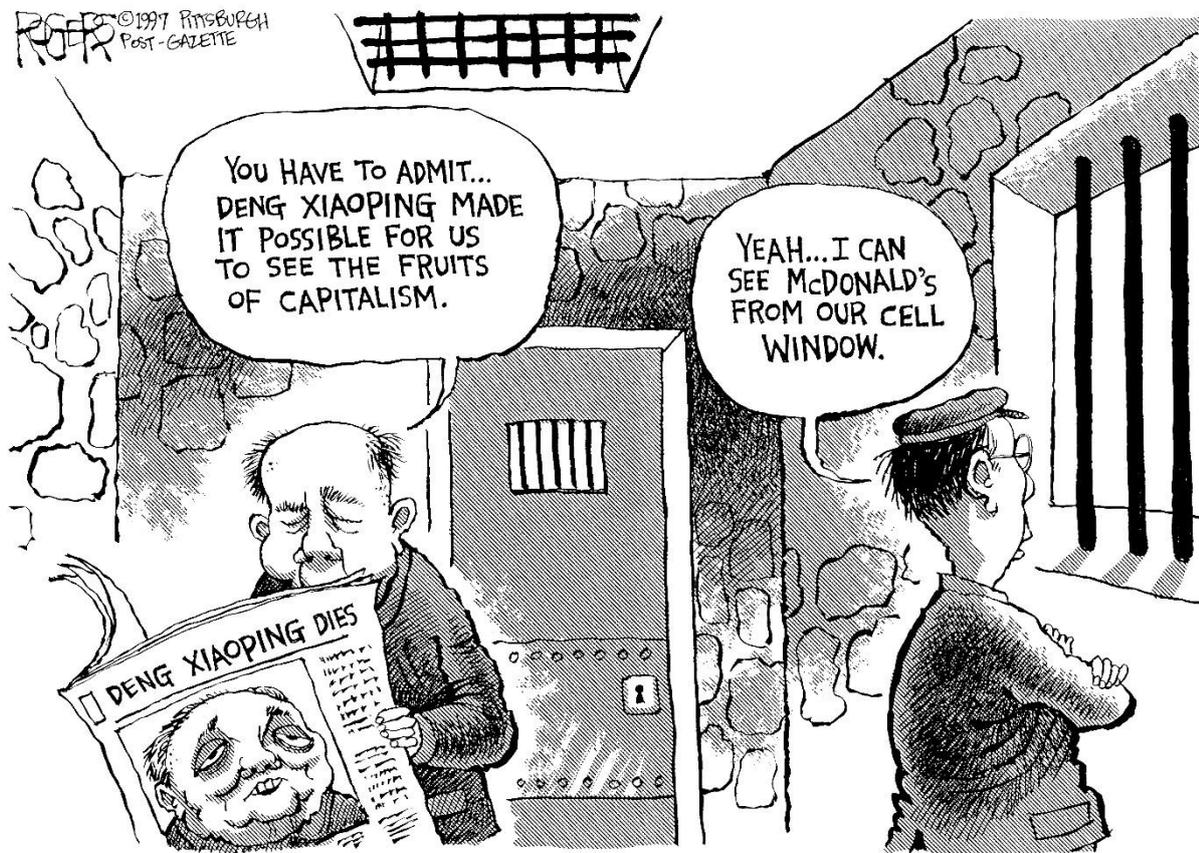
³ Joint-venture-Betriebe: Gemeint ist hier die Kooperation ausländischer Unternehmen mit chinesischen Staatsbetrieben.

75 Wenn wir den Marxismus und Leninismus studieren, sollten wir unseren Blick mehr auf die Praxis richten. Es zeichnet den Marxismus aus, daß er die Wahrheit in den Tatsachen sucht und nicht in den Büchern. [...]

80 Unser Ziel lautet, einen Sozialismus chinesischer Prägung aufzubauen. Wenn wir das in 100 Jahren geschafft haben, ist das bereits ein riesengroßer Erfolg. Auf unseren Schultern liegt eine schwere Bürde.

Quelle: DER SPIEGEL 14/1992 - <https://www.spiegel.de/politik/reform-oder-untergang-a-6754f7b0-0002-0001-0000-000013682701?context=issue> (Stand: 3. August 2023). Veröffentlichung der Übersetzung mit freundlicher Genehmigung des SPIEGLEL.

Material 2: Karikatur „Deng Xiaoping dies“ von Rob Rogers aus der Pittsburgh Post Gazette (1997)



Quelle: © 1997 Rob Rogers. Reprinted with permission.

Halbjahresaufgabe zu 13/2

Vergleichen Sie zentrale Merkmale und Probleme der deutschen und polnischen Nationalstaatsbildung! Beziehen Sie dabei geeignetes Kartenmaterial im Historischen Atlas ein!